

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3
Bezugspresse (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter: Ril. Witto
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Ede Fischplatz, Fernsprecher 6-39.
Kilaste: Temeschwar-Joseff, Str. Brattann, Telef. 21-82.
Bezugspresse (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung w. hentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten.

Folge 24. Arad - Temeschwar, Freitag, den 26. Feber 1932. 12. Jahrgang.

Neuerliche Vieheinfuhrsperr

in der Tschechoslowakei.

Seit zwei Wochen hat die Tschechoslowakei die Vieheinfuhr wieder gesperrt, mit der Begründung, daß für die Schweineexporte aus Romänien keine Bewilligung erteilt werden können. Infolgedessen haben die romänischen Viehzüchter und Exporteure das Hauptabsatzgebiet verloren. Es ist eine berechtigte Forderung der Viehzüchter und Exporteure, daß unsere Regierung alles mögliche unternimmt, daß die Sperre in der Tschechoslowakei je eher aufgehoben werde, denn unser Vieheport befindet sich ohnehin in einer katastrophalen Lage und die Tschechoslowakei nahm bis zur Sperre wöchentlich 1500 bis 2000 Schweine aus Romänien auf.

60 russische Grenzgendarmen

überschreiten die Grenze.

Bukarest. In der Nähe von Tighina sind in der Nacht von Samstag auf Sonntag 60 russische Grenzgendarmen auf romänisches Gebiet gekommen. Die romänische Grenzgarde bemerkte rechtzeitig, die allem Anschein nach mit Raubabsichten über die Grenze gekommenen Gendarmen und gab eine Salve auf sie ab. Die russischen Grenzsoldaten sind hierauf schleunigst wieder zurückgeflüchtet.

Hitler — Hindenburgs Gegenkandidat

Berlin. Abg. Göbbels teilte einer Versammlung mit, daß die Partei beschloffen habe, Hitler als Kandidaten für die Würde eines Reichspräsidenten aufzustellen. Göbbels erklärte: Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterschaft hält allein Hitler als Kandidaten für die Reichspräsidentenschaft geeignet.

Diese Mitteilung wurde mit mächtigen Ovationen und Heil-Rufen und mitnichtenlangem Applaus aufgenommen.

Volksabstimmung

wegen Abschaffung der Todesstrafe in Oesterreich.
Wien. Der österreichische Kanaler Bundesrat hat in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß die Regierung den Gedanken der Einführung der Todesstrafe unterstützen wird, jedoch will sie über diese Frage eine Volksabstimmung entscheiden lassen.

75 Millionen Einlagen

hat der Schwager Manius.
Bukarest. Am Parlament sprach der Abg. Manius als Antwort auf das Interpellation des neu. nationalsozialistischen Senators Wolla über die Rettung, daß Dr. Komulus Wolla früher ein armer Mann war und heute als Schwager Manius 75 Millionen Einlagen in den Banken hat. Wie man in einer Zeit, wo alles wirtschaftlich an den Bettelstab gebracht wurde, sich ein solches Vermögen schaffen konnte, dies ist ein Rätsel, worüber er Aufklärung verlangt.

Nach dem Zucker — auch Papier.

Ausländisches Papier kostet nur 8 Lei ab rumänischer Grenze und inländisches Holz in unserem Lande viel billiger sind.
Eine gleiche Ungerechtigkeit, wie es bei den Zuckerpreisen der Fall war, ist es auch beim Papier. Bei aller Anerkennung der edlen Absicht, die inländische Industrie durch Zoll zu schützen, kann es doch nicht zugegeben werden, daß die inländischen Fabriken den Zollschutz zu Bucherzwecken ausnützen, sowie dies leider sowohl beim Zucker war und beim Papier auch heute noch der Fall ist. Der Zoll darf kein Hindernis für die Einfuhr ausländischer Waren sein, sondern er soll nur eine unwesentliche Verteuerung der Auslandspreise herbeiführen, um die Preislage der inländischen Waren günstiger zu gestalten. Es muß aber noch die Möglichkeit einer Konkurrenz der ausländischen Fabriken offen bleiben, denn wenn die Konkurrenz durch Zollschutz ganz und gar ausgeschaltet wird, wie dies beim Papier, Textilwaren, Hefe, Eisen etc. der Fall ist, dann werden dem Bucher Fein und Grob geöffnet. Oder ist es kein Bucher, was

Auch wir empfehlen bestens das deutsche Schmiedwarenhaus



Baumwinkler & Marx
Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August
(Andrassy-Strasse) 24.
Telefon 22-64.

Die Arbeitgeber zahlen

für die Angestellten die Globalsteuer.

Laut der neuesten Verordnung des Finanzministers haben die Arbeitgeber die Globalsteuer ihren Angestellten vom Lohne abzuziehen und der Finanzdirektion abzuführen. Wenn sie dies unterlassen, werden sie von 500 bis 3000 Lei bestraft.

Streichung der Kriegsschulden

verlangt auch schon England.

London. Eine Anfrage über die Reparationspolitik Englands beantwortete heute der Außenminister Sir John Simon im Unterhaus dahin, daß die englische Regierung anstreben werde, in Lausanne eine Streichung der Reparationen und Kriegsschulden zu erreichen. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, mit anderen Mächten Vorbereinbarungen zu treffen, die die Freiheit der englischen Delegation auf der Reparationskonferenz beschränken würden. Diese Erklärung hat Außenminister Sir John Simon bereits einmal im englischen Parlament abgegeben, so daß sich Großbritannien wohl einheutlich für die Streichung der Kriegsschulden festgelegt hat.

Auch Belgien

eine Anleihe.

Brüssel. In der Kammer wird ein Gesetzentwurf zur Sanierung des Bundes eingereicht. Die Staatsausgaben werden um 15 Prozent reduziert. Weiterhin wird die Regierung ermächtigt, eine Anleihe aufzunehmen.

Auch Exportprämien gestohlen

Bukarest. Der „Orbinea“ zufolge wurde um die Auszahlung der Getreideprämien ein großes Panama aufgedeckt. Eine in aller Stille eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Exporteure an der serbischen und bulgarischen Grenze serbische und bulgarische Getreidewaggons über die Grenze geschlichen haben und ihnen den Anschein gaben, als ob es sich um rumänisches für den Export bestimmtes Getreide handelte. Nachdem die Exporteure nach diesen Waggons die Prämie behoben hatten, ließen sie die Waggons wieder über die Grenze zurückschieben. In dieses Panama sind außer den Exporteuren selbstverständlich auch mehrere Zoll- und Eisenbahnbeamte verwickelt, gegen die das Verfahren bereits eingeleitet wurde. Zahlreiche Verhaftungen sind bevorstehend.

Titulescu hat unumschränkte Vollmacht

in der Leitung der außenpolitischen Fragen.
Bukarest. Wie „Lupta“ berichtet, hat Titulescu vom König unumschränkte Vollmacht in der Leitung der außenpolitischen Angelegenheiten in Gens erhalten. Die Vollmacht erstreckt sich darauf, die Romänien gegenüber ausgetauchten außenpolitischen Schwierigkeiten nach bester Einsicht zu überbrücken.

Auflösung des Parlaments

und Neuwahl verlangen die Nationalgarantisten. — Maniu ist abgereist.

Bukarest. Die Frage der Parteipräsidentenschaft der Nationalgarantisten ist noch immer nicht geklärt. Auch die Anwesenheit Titulescus hat scheinbar zu einer Beilegung des Konfliktes nicht beigetragen. Im Gegenteil, die Lage scheint sich durch neu aufgetretene Gegensätze noch verschärft zu haben. Darauf deutet wenigstens die plötzliche Abreise Manius hin, der zu einem Bleiben weder durch Balda, noch durch Titulescu zu bewegen war. Ja, sogar eine Intervention von Merghatier Stelle ist angeblich ohne Erfolg geblieben.

Die Führer der Nationalgarantisten sind in der Wohnung Baldas zu einer Besprechung zusammengekommen, um über die Bildung einer Konzentrationregierung zu verhandeln, als deren Resultat zwei Alternativanträge gestellt wurden und zwar:
1. Es soll eine Wahlregierung gebildet werden, an der sämtliche Parteien teilnehmen. Diese Regierung hat die Wahlen durchzuführen und dann ist dem Wahlverhältnisse entsprechend eine neue Regierung zu bilden.
2. Es soll eine Konzentration auf breiter Basis gebildet werden, welche das Parlament sofort aufzulösen hat. Ungelöst ist die Frage, ob die Parteien mit gemeinsamen Listen oder getrennt jede Partei mit selbständiger Liste in den Wahlkampf eintreten sollen.

Sechs Jubilerende Priester

lesen auf einmal ihre silberne Messe.

In Temeschwar fand dieser Tage das 25-jährige Priesterjubiläum von folgenden sechs Pfarrern statt: Erzbischof Josef Engelhardt, Drahitsa, päpstlicher Kammerer Euard Rindl in Weiskirchen, Johann Gusch, Pfarrer in Sartscha, Nikolaus Adermann, Pfarrer in Dolas, Johann Kräuter, Pfarrer in Matscha und Rudolf Rabocshay, Pfarrer in Renauheim. Die Jubilanten haben in der Elisabethstädter Kirche eine heilige Messe gelesen.



Die Kronstädter Gasmaschinenfabrik hat die Liquidierung beschlossen, weil von dem 10 Millionen Kapital schon 4,319.345 Lei infolge der Verpuffung verpufft sind.

Das Gesundheitsministerium hat nach jeder Flasche Mineralwassers — ohne Rücksicht auf die Größe der Flasche — eine Gebühr von 1 Lei festgesetzt, welche von den Verbrauchern eingehoben werden kann.

In Budapest ist die spanische Grippe in einem derartigen Umfange ausgebrochen, daß von 19.—21. Jänner ins St. Ladislaus-Spital nicht weniger als 109 an Grippe Erkrankte gebracht wurden. Während dieser Zeit sind 16 Personen an dieser Krankheit gestorben.

In Klausenburg wurde der Journalist Dominik Olajos zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einer Sitzung des Stadtrates dem römischen Bloch, der einen Redner daran verhinderte, in ungarischer Sprache zu sprechen, zurief, daß jeder steuerzahlende Minister-Staatsbürger das Recht habe, in seiner Muttersprache zu sprechen.

Gegen die Kraher Postenträgerfabrik des Michael Zuru wurde der Konkurs verlangt, da derselbe die Bedingungen des Zwangsausgleichs nicht erfüllte.

Die 77-jährige Wittwe Frau Witwe Elisabeth Arnold geb. Rausch ist in Lemeschwar gestorben.

Bei einer Radio-Regala in Arad wurde festgestellt, daß ungefähr 4000 Radioapparate angemeldet und nicht viel weniger unangemeldet Schwarz hören. Viele Apparate wurden konfisziert und gegen die Schwarzfahrer das Verfahren eingeleitet.

Die Donau ist derzeit fest zugefroren, daß der Personen-Verkehr zwischen Bulgarien und Rumänien auf dem Eis bewerkstelligt wird. Ähnlich wurde festgestellt, daß auch der Schiffsverkehr auf der Donau aufgenommen werden kann, wenn es noch mindestens 24 Stunden so kalt ist, wie in den letzten Tagen.

In Slogowas wurden in diesem Nachmittags 45 Brautpaare getraut und die Leute kamen aus dem Tanzen nicht heraus. Manche Familien mußten 5—8 Hochzeiten mitmachen.

In Surduc (Karaşer Komitat) brach nachts ein Kubel Wölfe in den Schafstall des Georg Cocoba ein, zerriß mehrere Tiere. Die Wölfe konnten nur schwer vertrieben werden.

In Warlask ist der 27-jährige Landwirt Gabriel Siliş gestorben.

In Grohlonisch ist im Alter von 79 Jahren Frau Johanna Sattin gestorben.

Das Pariser Blatt „L'Humanité“ stellt fest, daß die Skoda-Werke bisher um 120 Millionen Kriegsmaterial nach Japan geliefert haben und daß der sozialistische Abgeordnete Wladimir Mitglied der Direktion der Skoda-Werke ist und als solches jährlich 400.000 Tschekoslovenen Lantimen bezieht.

In der Hauptstadt ist eine Bauernabordnung aus dem Banat eingetroffen, um in einem Memorandum an den König zu verlangen, daß bei der Konvertierung der Bauernschulden kein Unterschied zwischen Großbauern und Kleinbauern gemacht werden soll. Die Abordnung wurde von Marschall empfangen, der die Denkschrift übernahm, um sie dem König zu unterbreiten.

In Hottin (Bessarabien) ist im Hause des Kaufmanns Haim Kay ein Feuer ausgebrochen, das sich auch über die Nachbarhäuser ausbreitete, weil die Lösungsarbeiten infolge der eingefrorenen Wasserleitung verlagert haben.

Auf der Eisenbahnfahrt Kronstadt—Erbis—Kraher wurde die Mediascher Mobilität Johanna Schuster ihrer Barockschiff von 50.000 Lei geraubt und dann aus dem fahrenden Zug geworfen. Sie brach sich hierbei beide Hüfte und Hände und erforderte, da sie sich nicht helfen konnte, infolge der Kälte.

Die Vorbereitungen für die Reichspräsidentenwahl.

Ausarbeiten der Stimmlisten mittels Kartothek und Adressiermaschinen in einem Berliner Bezirksamt.



In der Mitte: Der Reichswahlleiter Geheimrat Prof. Dr. Wagemann, der Präsident des Staatlichen Reichsamtes.

Hunderte von Beamten und viele eigens zu diesem Zweck neu eingestellte Erwerbslose sind nun überall in Deutschland damit beschäftigt,

die Stimmlisten der Wahlberechtigten zur Reichspräsidentenwahl, die am 13. März stattfinden wird, zu ergänzen und zu revidieren.

Weil die Finanzier sich irren wird:

Dem Bauer die Kuh aus dem Stall getrieben.

Aus Kreuzstätten wird uns folgender Brief geschrieben, den wir kompetenten Orts zum „Studium“ empfehlen, damit man sich überzeuge, daß die einer „Aufregung“ nicht immer der Bauer, sondern meistens die Steuerorgane schuld sind, die unser Volk zur Erbitterung treiben.

Am Montag und Dienstag der vorigen Woche ließen die Herren Vascolobiciu und Stipos vom Neuarader Steueramt die Gemeinde Kreuzstätten ab, um die rückständigen Steuern einzutreiben. Dabei verabsäumten sie es auch nicht, Gewalt anzuwenden und den Partelen durch allerlei Drohungen Angst einzutreiben.

Ich selbst hatte 871 L. Steuerrückstand vom vorigen Jahr für das letzte Quartal. Ich habe im April 1921 an die Finanzdirektion nach Arad ein Gesuch um Remission der Steuer gerichtet und beantragte das letzte Vierteljahr nicht zu zahlen. Der Rückstand wird mir durch Nachzahlung der letzten Vierteljahrsrate bezahlt. Ich erhielt im Oktober 1922 die amtliche Marktschätzung, daß mein Gesuch „in Berücksichtigung“ sei, so habe ich im Wege der Gemeinde ein amtliches Gesuch einreichen müssen. Dabei hätte es sein können, daß die Steueramtlicher Rechnungsführer und Stipos mit dem Steueramt auch zu mir in die Wohnung und forderten von mir das Steuerbuch. Daraus wurde festgestellt, ich hätte

insgesamt erst 1700 Lei Steuer bezahlt. Ich behauptete hingegen, 2900 Lei Steuer bezahlt zu haben. Dessenungeachtet forderten die Finanzorgane die Summe von 2260 Lei, was ich natürlich verweigerte, weil mein ganzer Rückstand nur noch 871 Lei ausmachte, um dessen Nachschuß ich ansuchte.

Die Herren gingen gleich zu schimpfen an und drohten mir in einer Art, wie es nur Finanzorgane zu tun vermögen. Das Ende war ein Pfändungsprotokoll, worauf sie in den Stall gingen, die Kuh abknüpften und sie durch den Kleinführer zum Gemeinbehalt treiben ließen. Da ich mich gegen eine solche Maßnahme selbstverständlich wehrte, wurde mir mit der Gendarmerie gedroht. Auch rief Vascolobiciu ausweisen an die Tasche u. markierte, als wolle er den Revolver ziehen. Ich war natürlich gegen diese Gewalttätigkeit machtlos. Doch auf einmal kam der Kleinführer mit der Kuh zurück. Ich habe dann selbst ins Gemeinbehalt genommen, habe meine Kuh zurück auf den Stall geholt und es hat sich heraus, daß wirklich alles so kam, wie ich behauptet habe. Den Finanzamt aber habe ich ordentlich die Seiten gelassen. Denn zu was haben sie die Revolvereueh mitgebracht, wenn sie sich im Recht befinden? Braucht ein Bürger sich solche Schikane gefallen lassen? Franz Weiskerber.

Herabsetzung der Post- und Eisenbahntarifen.

Bukarest. In der Parlaments-Sitzung kam der sozialistische Abgeordnete Flueras auf die Forderung zu sprechen, die trotz den billigen Getreidepreisen immer noch vorhanden ist. So mancher Bauer kann sich von seiner Forderung nicht einmal einen Anzug oder ein Paar Stiefeln kaufen, weil der Staat selbst der größte Preistreiber ist und nach Stoffen, Textilwaren etc. soviel Einfuhrzölle nimmt, wie der Einkaufspreis der Artikel selbst ausmacht, nur um einige Großindustrielle zu schützen, die schwere Milliarden jährlich an dem arbeitslosen blutenden Volk verdienen.

Weiters erklärte der Redner, müßte man schleunigst die Posttarife und den Eisenbahntarif den Verhältnissen entsprechend herabsetzen. Früher waren die Posttarife für die Posten nur 5 Bani und heute muß man 25 Bani bezahlen; dasselbe ist bei Briefen, Ansichtskarten etc. Aber auch die Brotmarken sind nur eine Last für das Volk und nachdem keine Getreideexportprämien ausbezahlt werden, haben dieselben schon längst keine Existenzberechtigung.

Die Unterschlagung des Lemeschwarer-Fabrikanten Stationschefs.

Wir haben seinerzeit ausführlich berichtet über die bei der Bahnhofskassa der Lemeschwarer-Fabrik Station verübten Unterschlagungen des Stationschefs Jos. Horescu in der Höhe von 600.000 Lei. Horescu wurde zuerst verhaftet, nach beendeter Untersuchung aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Ueberraschenderweise wurde er dieser Tage wieder verhaftet, weil es sich herausstellte, daß er noch andere Desfrauhaktionen dadurch beging, daß er die von Firmen erlegten Kantionen, welche 160.000 Lei ausmachten, entwendete. Für die durch Horescu defraudierten 160.000 Lei werden die Passanten verpflichtet, diese Summe gemeinsam zu erlegen.

*) Zahnschmerzen heilt: Amalcol.

Ärztliche Nachricht.

*) Dr. Richard Klein, Babarad aus Pustak. Spezialist für Herz- und Gefäßerkrankheiten, hat seine Privatpraxis in Arad, Str. Russu Str. 10 (Mühlengasse) 4. Besucht vom Central-Kino. Ordiniert: 11—12 und 3—5 Uhr

Autounfall in Neuarad.

Am Dienstag früh gelegentlich bei Neuarader Wochenmarkt: 2 Räder ein Radfahrer mit vollbeladenem Wagen in der Saltergasse, umgeben von vielen Fischhauern, die Räder kauften. Unter dessen kam der Arad-Neuarader Autobus und gab ununterbrochen Signal zum Ausweichen, was die Händler nicht hörten. Kurzum es passierte dabei, daß einer am Räderhandel beteiligte Mann vom rückwärtigen Teile des Autobusses erfasst und durch die Rücklinie am Rücken derart schwer verletzt wurde, daß er sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Bitte zahlen!

heißt es manchmal auf der Zeitung der jenen Leuten, die gewohnheitsmäßig unser Blatt schuldig bleiben und nicht bedenken, daß auch wir Pflichten haben. Neben wir nur dann nachkommen können, wenn unsere Abonnenten ihren Pflichten nachkommen. Wir machen keine krummen Geschäfte, leben auch nicht von dem, was wir nicht schreiben, sondern von dem, was wir schreiben. Im Kampf für Wahrheit und Recht vorwärts. Wer daher das freie Wort und den gerechten Kampf, den wir führen, für sich beifindet, der darf auch nicht verärgert sein, daß wir unabhängig bleiben müssen und dies nur so bleiben können, wenn unsere Leser — mag es auch noch so schmal sein — ihre Pflicht erfüllen. — Der kühnster und nachsichtiger werden der Herrat noch reichlich bis Ende des Monats ausbezahlt. Nachher muß man auch so bezahlen.

Vorkampf im Parlament

Neu. Finanzminister Popovici verfehlt dem Abg. Mares zwei Gaußschläge ins Gesicht.

Die letzten Tage haben in der Kammer aufregende Szenen gezeigt. Schon durch die Enthüllungen des Abg. Florea über Romulus Bolla, der — nach Florea — als armer Mann an die Spitze der Vorkonkurrenz gelangte und heute Besitzer eines Vermögens von 75 Millionen Lei ist, haben eine gereizte Stimmung verursacht. Drei Tage vorher beschuldigte der Abg. Mares die nationalgarantistische Partei, daß sie an der Regierung mit Hilfe des Straßengesetzes Millionen einheimste.

Der gew. Finanzminister Michael Popovici stellte hierauf fest, daß er gelegentlich der Stadtilustrationsanleihe auch gezwungen war, die Straßenanleihe zu perfektuieren. Den Kontrakt mit der schwedischen Straßengesellschaft schloß jedoch nicht mehr die Regierung, sondern der höchste Technische Rat ab.

Da Mares seine Verdächtigungen noch weiter fortsetzte und auf Michael Popovici, der ihm gegenüberstand, eine böhsische Bemerkung machte, springt Popovici auf die Rednertribüne und schlägt Mares zweimal mit der Faust ins Gesicht, bevor dies noch jemand hindern konnte. In der Kammer ist sich die Ordnung auf Mares fürzt bekümmert von der Tribüne, Popo-

vici tritt vor Aufregung an allen Gliedern und wird von Raducanu fortgezogen. Der ohnmächtige Mares wird von seinen Parteilanghängern zu sich gebracht und aus dem Saal entfernt.

Vor den Disziplinarausschuss gestellt wurde dem Parlament der Ausschluß Popovicis auf 30 Tage beantragt. Die Abstimmung konnte jedoch nicht vorgenommen werden, weil die Nationalgarantisten den Saal verlassen und dadurch die notwendigen 97 Stimmen nicht vorhanden waren.

Es ist einfach rührend, mit welcher Aufopferung sich unsere Landesväter für die Interessen des Volkes einsetzen.

Die Schankgebühren

Die Kraher Finanzdirektion macht die Dienstinhaber aufmerksam, daß die festgesetzten Schankgebühren für das verfllossene ganze, sowie das heutige erste Viertel unverzüglich einzuzahlen sind, weil sonst die Schankbewilligung eingezogen wird.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die verdächtige Stellungnahme der deutschen Parlamentarier gegen die Bauernentschuldung und die Herabsetzung des Zuckers. In beiden für unser Volk so wichtigen Dingen hatte es den Anschein, daß unsere Parlamentarier nicht die Interessen des Volkes, sondern jene der Großindustrie und Banken vertreten. Unser Volk selbst ist unter allen Umständen gegen den Zucker, welcher durch die verschiedenen Syndikate betrieben wird und 80 Prozent der deutschen Bevölkerung wünscht auch eine halbwegs annehmbare Lösung, die zur Entschuldung der Bauern und des Gewerbestandes führt. Obwohl manche Schuldner in Form von Zuckersinseln, die sogar über 30 Prozent schweben, das Kapital längst zurückbezahlt haben, welches sie seinerzeit borgten, wünschen viele es nicht einmal, daß man durch Streichung derselben die Geldgeber in dieselbe Lage bringt, in welcher sich derzeit die Schuldner befinden. Unser Volk hat einen Gerechtigkeitsförm und viele Bauern sagen, daß sie es anerkennen, Geld geborgt zu haben und auch in ehrlicher Absicht ihre Schulden bezahlen wollen, nur fehlt ihnen derzeit das Geld dazu, weil sie ihre Produkte eben nicht in jenem Verhältnis verwerten konnten, wie dies seinerzeit, als sie Schulden gemacht haben, der Fall war. Damals, als das Koch Feld über 100.000 Lei und der Meterzentner Weizen nahezu 1000 Lei kostete, war es leicht, Schulden zu machen und jetzt muß man eine Lösung finden, damit die Schuldner dieselben wieder so leicht zurückzahlen können, wie sie damals gemacht werden konnten. Jedem vernünftig denkenden Menschen muß es einleuchten, daß ein Bauer, der zum Ankauf eines Koch Feldes 100.000 Lei aufgenommen und schon seit dreier Jahren Zuckersinseln bezahlt hat, nun nicht seinen ganzen Feldbesitz verkaufen kann, um diese Schuld zu decken. Unseren deutschen Parlamentariern scheint dies aber nicht einzuleuchten und es soll hier festgestellt werden, daß die Herren besonders in der Bauernentschuldung eine ganz unklare Politik betrieben haben. Man tanzt um den Drei herum, weil man die Stimme des Bauers bei einer Wahl noch benötigt, hat sich aber weder dafür, noch ganz offen dagegen erklärt. Einzig und allein Dr. Hans Otto Roth erklärte zum Schluß, daß die Deutsche Partei zwar dafür, aber — doch nicht dafür ist. Dieser sprach Abg. Hedrich der Zuckerzollherabsetzung. Er erklärte, die Deutsche Partei ist dagegen, weil sie die Rübenbauern (?) schützen will. Vor allem dürfen die wenigsten Deutschen Rüben bauen u. wenn sie auch bauen, so hängt es nicht an ihnen, daß der Zucker zu Zuckerspreisen verkauft wird. Im Gegenteil, wenn unsere Leute Rüben bauen, müssen sie Monate hindurch um ihr Geld laien und werden so lange gedrückt, bis sie in ihrer Not irgendeinen „Ausgleich“ treffen und anstatt den gebührenden 8.000 Lei, sich mit 4-6 oder 4000 L. pro Wagon begnügen. Es wäre daher angebracht, wenn die deutschen Parlamentarier bei solch wichtigen Fragen nicht auf einige Industriemagnaten u. Zuckersabrikantentöne, sondern auf das Volk hören, welches 34 Lei für ein Kilo Zucker schätzen muß, den man uns für 7 Lei aus der Tschechoslowakei geben will. Dasselbe ist bei der Bauernentschuldung! Man verlangt mehr Offenheit von den Herren: entweder Hammer oder Ambos.

— über die überaus große Ungebuld einiger hauptstädtischen Blätter, weil die Städte in Banat und in Siebenbürgen noch immer nicht vollständig romanisiert sind. Wenn dies die größte Sorge der romanischen Politik wäre, so bedürfte es keiner Bauernentschuldung und auch viele romanische Kaufleute und Gewerbetreibenden wären vor dem Bankrott bewahrt geblieben, der Staat aber würde sein Auskommen mit den ordentlichen Einnahmen finden. Er wäre nicht angewiesen, immer neue und neuere Einnahmsquellen in Form von Steuern, Vermögensabgaben, Brot- und Ansichtskartenmarken zu erfinden und den Beamten und Pensionisten trotz alledem ihre Bezüge schuldig zu bleiben. Es ist nicht das größte Glück Rumäniens, ob die Städte des Banates und Siebenbürgens deutsch oder romanisch sind, sondern daß vor allem die Lebensbedingungen der Bevölkerung gesichert sind und die Wirtschaftslage eine halbwegs annehmbare werde.

Die Japaner erhielten Dreifache

Wechselländes Kriegsglied an der japanisch-chinesischen Front. — Schreckliches Menschenmorden. — Alle japanischen Angriffe zurückgeschlagen.

Schanhai. Die große Schlacht um Schanhai haben die Japaner verloren. Die Chinesen setzen den japanischen Angriffen stärksten Widerstand entgegen. Die japanischen Angriffe begannen mit dem Einsatz von Flugzeugen. Bald darauf versuchten japanische Truppen zum Angriff gegen Westen. Ihr Ziel war die Wufung-Eisenbahn. Japanische Flugzeuge eröffneten das Bombardement auf Kiangwan. Auf chinesischer Seite ist die 87. und 88. Division, die Truppe des

Marschalls Tschiangkai-schek, ins Gefecht gekommen, während die Japaner bisher immer nur gegen die 19. Kantonesische Division gefochten hatten und während der Verhandlungen immer deren Hülfen forderten. Auch energische Gegenstoß eroberten die Chinesen jedoch die wichtigen strategischen Plätze zurück und die Japaner, die sich angeblich auf einen Krieg von einem Jahr vorbereiteten, haben mehr als 2500 Mann Verluste.

Neue Geser Weisheit: Vertagen schützt vor Klagen!



Als man in Genf die Ohnmacht erkannte, etwas zugunsten Chinas unternehmen zu können, entschloß man sich — dreieinhalb Stunden vor der angekündigten japanischen Offensive

gegen Schanghai — zur Vertagung bis zum 3. März.
Der Völkerbund:
Ein gutes Paragraphen-Gewissen ist selbst im Krieg das beste Ruhemittel.

Kurzfristiges Moratorium

für Bauernschulden. — Man stellt solange, bis nichts mehr übrig bleibt.

Bukarest. Das Konvertierungsprojekt gelangt erst am Donnerstag vor die Kammer. An dem Entwurf wird noch immer eifrig gearbeitet. Argetoianu hat mehrere wichtige Änderungen vorgekommen, so daß man nicht mehr viel von dem alten sieht.
Eine dieser wichtigen Änderungen ist es, daß Argetoianu die Konvertierung mit einem kurzfristigen Moratorium

für Bauernschulden verbinden will.
Es wird sich ja zeigen, welchen Standpunkt die einzelnen Parteien zu dem Entwurf und seinen Neuerungen einnehmen werden, oder was von dem großen Plan der Bauernentschuldung noch übrigbleibt. Derzeit sprechen alle Anzeichen dafür, als würden die Bergfreien und eine bedeutungslose Maus zur Welt bringen.

Krankenkassenbeiträge

in der Landwirtschaft.

Unter unseren Landwirten herrscht eine große Unzufriedenheit wegen dem erhöhten Krankenkassenbeiträge. Bisher waren ihre Dienstleute in die erste Klasse eingereiht. Unlängst bekamen sie eine Beitragsaufträge, laut welchen die Lagen wesentlich erhöht worden sind.
Man hat nämlich ohne ihre Befragung und Verständigung die Bediensteten alle in die zweite Klasse eingereiht, und zwar rückgängig bis zum 1. Juli 1931. Von wem jetzt Gebühren eintreiben?
Die Knechte und Dienstmädchen haben sich doch schon an Weihnachten gewechselt. Ist da etwas zu erreichen? Der Beschluß der Zentralkrankenkasse unter Zahl 95.344 vom 25. Juli 1931 ist nämlich schon am 3. Juli im Amtsblatt „Monitorul Oficial“ Nr. 151 veröffentlicht worden. Laut diesem erfahren die bisherigen Beiträge eine wesentliche Erhöhung, da in der Zukunft die Beiträge auf sieben statt sechs Tage der Woche, also auch für die Sonntage berechnet werden. Außerdem sind dazu noch die Gehaltsklassen abgeändert worden.
Es ist bedauerlich, daß eine Erhöhung der Beiträge und dadurch eine wesentliche Mehrbelastung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Not durchgeführt wurde. Das Defizit in der Gebarung der Kran-

kassas hätte man durch Herabsetzung der Verwaltungskosten und durch Verbesserung des Krankendienstes ausschalten können. Im gegebenen Falle könnte man gegen die willkürliche Einteilung der Bediensteten in die 2. Gehaltsklasse Stellung nehmen.
Laut der neuen Verordnung gehören jene Angestellten usw., deren Gehalt resp. Lohn nicht mehr als 9.100 Lei pro Jahr ausmacht, in die 1. Klasse, in welcher unsere Dienstleute bisher eingereiht waren. Die über 9.100 bis 12.740 Lei bekommen, gehören in die 2. Klasse. Bei uns sind kaum solche Knechte oder Mägde zu finden, deren Bezüge über 9.100 Lei ausmachen, somit müßten diese in die erste Klasse eingeteilt werden, wonach die zahlenden Krankenkassenbeiträge selbstredend bedeutend niedriger wären. Und wenn man dies schon ohne ihre Befragung getan hat, warum sind sie nicht davon verständigt worden? Sie hätten gewiß ihre Einwendungen dagegen gemacht. Wir glauben, wenn der Bauernverein auf seiner Höhe wäre und alle Bauern einheitlich vorgehen würden, ist auch jetzt noch etwas zu erreichen.
*) Artin Abführmittel verlange vom Arzte.

Der Banater Kircheneinbrecher

von der Arader Polizei gefangen.
In der letzten Zeit haben sich im Lemesjer Komitat mehrere Kircheneinbrüche ereignet, darunter auch in Nadua und Lippa. Der Arader Polizei ist es nun gelungen, einen der Einbrecher unschädlich zu machen. Es ist dies der Falschspieler Joh. Cuparesu, der im Arab-Lemeschwarer Eisenbahnzug durch das Spiel „Hier die Note — wo die Note“ die Aufmerksamkeit der Passagiere auf sich lenkte. Bei seinem Verhör hat es sich herausgestellt, daß er die Kircheneinbrüche gemeinsam mit seinen Kumpanen Johann Costica und Johann Grigorescu verübte. Er wurde nach Lemeschwar eskortiert, während die Verfolgung nach seinen Helfershelfern aufgenommen wurde.

Wenn man die Wahrheit sagt

werden selbst Abgeordnete geprügelt.
Bukarest. Der sozialistische Abgeordnete Mircescu hat neulich in der Kammer Enthüllungen über die Spielbuden und Freudenhäuser gemacht, von denen mehrere Polizeibeamte ständige Bezahlungen beziehen, um sie unbehindert arbeiten zu lassen.
Abg. Mircescu bestieg nun abends vor dem Parlament ein Autotaxi und fuhr zum „Volkshaus“, wo er beim Absteigen überfallen und mit Schlägen traktiert wurde. Nach vollbrachter Tat ergriffen die Angreifer — es waren ihrer zwei — die Flucht.
Abg. Mircescu nahm aber die Verfolgung mit dem Taxi auf und es gelang ihm, einen der Prügelhelden festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Es hat sich herausgestellt, daß die beiden Falschspieler und von den apostrophierten Unternehmungen gebunden waren, um Mircescu wegen seiner Interpellation zu verprügeln.
Wie man sieht, ist es nicht einmal ratsam, wenn die Abgeordneten — die doch durch ihr Mandat als unantastbar gelten — die Wahrheit sagen.

Ein Steuerbeamter

wahnsinnig geworden.
Der in Sigmundhausen wohnhafte Steuerbeamte Peter Serez wurde dieser Tage in seiner Wohnung plötzlich in die Finnia.
Der bebauernswerte kaum 30 Jahre alte Beamte begann seine Karriere vor ungefähr 10 Jahren in Segenthan als hunger Monopolagent, wo er die Bekanntheit einer wohlhabenden Bauernstochter, der Anna Hoch, machte. Er trat aus dem Monopoldienste aus und heiratete das Mädchen, das ziemlich Geld in die Ehe mitbrachte, mit welchem er das große Gasthaus in Segenthan kaufte und so Gastwirt wurde.
Auch dieses Gewerbe gab Serez bald auf und überließerte mit seiner Familie nach Neuarad, wo er im Neuarader Steueramt eine Unterbeamtenstelle erhielt. Kürzlich wurde er zur Dienstleistung in die Finanzdirektion nach Arab eingeteilt, wo ihn nun dieses traurige Schicksal ereilte.

Der Sanktanner Zwiebel-Gauner

ist spurlos verschwunden.
Wir berichteten bereits einigemal ausführlich über jene Gaunerei, welche man den Sanktanner Bauern zufügte, als man sie zuerst um mehr als eine halbe Million Lei Bargeld und dann noch um die Fehlung von 30 Wagon Zwiebel betrogen hat.
Hauptschuldiger war der Arader Agent Bela Rebek und der Wareneinkäufer des Bauernvereins, welcher als Vertrauensmann die Leute dazu bewegte, daß sie volles Vertrauen zu Rebek hatten. Auf Grund unserer Aufmunterung haben sich die Neufankanner endlich entschlossen, gegen Rebek die Strafanzeige zu erstatten und vor einem Monat fand auch die Hauptverhandlung statt. Rebek ist jedoch vor der Urteilsverkündung spurlos verschwunden und wird seit dieser Zeit von der Staatsanwaltschaft fleißig gesucht. Nach den bisherigen Erhebungen ist Rebek wahrscheinlich nach Ungarn oder sonstwohin ins Ausland geflüchtet und hat sich jener Strafe entzogen, die ihm in Aussicht gestanden ist.

Brief aus Südamerika.

Damit die Leser der „Araber Zeitung“ auch in der Heimat einen Begriff von dem Leben der in Uruguay angeführten Schwaben auf den Farmen haben, will ich versuchen, ihnen ein wahrheitsgetreues Bild zu skizzieren.

Hier hat der Landwirt erstens noch einmal so viel Zeit als in der alten europäischen Heimat, da er das ganze Jahr durcharbeiten kann, das heißt Winter wie Sommer. Und zweitens hat der hiesige Bauer nicht halb soviel zu tun und zu besorgen. Er baut keine Strohschöber, hat keine Spreuhülte, man braucht die Spreu eben noch weniger als das Stroh und vom Spreu füttern hat man hier keine Idee. Stroh kann man teils für vieles Geld finden, da solches in den Dampfeschmaschinen immer gleich verbrannt wird, oder nach der Ernte mit den Mäh- u. Dreschmaschinen (Mähdrescher, der mäht u. sofort drescht) bleiben Stroh u. Spreu auf dem Felde liegen.

Auch hat der Bauer keine Arbeit auf den Getreidespeichern oder Magazinen, da das Getreide immer in Säcken von der Maschine kommt, zugenäht in Säcken verkauft wird. Hier lernt man auch nicht Pferde mit dem Halfterriemen anbinden, da man selten Halfter hat, gewöhnlich nur Zäume; die Pferde werden von der Weide ausgejäumt und eingespant, nach der Arbeit ausgejäumt, abgezäumt und auf die Weide gejagt; es sind also keine Halfter notwendig.

Einen Bettelker im Arbeiten wie in der alten Heimat unter den Deutschen gibt es hier kaum; schöne Wirtschaften in höchster Ordnung wie im Banat gibt es auch selten, gewöhnlich ist alles schlampig, alles liegt im Hof und außer dem Hof herum, man gibt nicht Acht auf teure Maschinen, man ist der Meinung, daß eine neue Maschine, Traktor oder Auto, eigentlich nur zwei Jahre tauglich und preiswert sind, nicht wie in der alten Heimat, wo ein junger Bauer sich eine Maschine kauft, welche bei vielen so lange aushält, wie sie leben und manchmal sogar als Erbgut sogar Kindeskindern noch übergeben werden. Was aber das Vermögen erwerben anbelangt, so ist dies vielleicht eine heiklere Frage als die erste. Trotzdem das Wirtschaften in unsern Augen so schlampig aussieht, ist manches vorhanden, von dem man bei euch zuhause wenig weiß, oder nicht wissen will und wenn schon, dann nicht für.

Man sucht immer frühe zu pflügen, damit das Land möglich längere Zeit in geaderem Zustand der Wirkung der Witterung ausgelegt ist. Man pflügt auch immer sehr gut, nie schürt man auf dem Land herum, daß es nur so stäubt, kaum 3 Finger tief. Es wird darauf sehr geachtet, möglichst tief zu ackern; ebenfalls steht man auf reines Saatgut, gehen Stengel auf im Getreide, werden solche womöglich ausgerupft, wie auch Gedrück.

Es gibt hier wenig Mähernten wegen Dürre, da es an Niederschlägen nicht mangelt. Die Ernten sind besser, weil das Klima milder ist. Das Vermögenansammeln hängt auch hier von verschiedenen Zufällen ab, obwohl hauptsächlich aber von der Gewandtheit des Bauers. Dann steht hier vor der Bauerei die Viehzucht, welche ein sichereres Ziel ist als der Körnerbau. Wir haben einen Bienenstand von 25 Stöcken. Diese Beschäftigung ist sehr von Bedeutung und einträglich.

Die Hühner legen die Eier unter Hochstapelische und brüten dort auch. Die Wäsche ist nicht Mode, auf Stride zu hängen, sich dabei zu strecken und vom Wind verpeitschen zu lassen, sie wird auf das Gras ausgebreitet, wo sie trocknet, bleicht, nur kommen gerne die kleinen Schweine dahinter, dann ist nicht mal das Rollen notwendig.

Neue Markteinteilung

in Temeschwar.

Das Handelsministerium hat angeordnet, daß in Zukunft, abweichend von den bisherigen Datum, der Temeschwarer Jahrmarkt an folgenden Tagen abgehalten wird: Frühjahrmarkt 17. und 18. März, Pfingstmarkt 26. und 27. Mai, Sommermarkt 11. und 12. August, Herbstmarkt 29. und 30. September, Weihnachtsmarkt am 15. u. 16. Dezember.

Ein Neubeschenowaer

in Temeschwar gestorben.

Der 46-jährige Beschenowaer Einwohner Jakob Serban geriet in der Mehala mit dem 21-jährigen Nikolaus Lazar in Streit. Lazar zog während des Streites ein Messer hervor und verletzte dem Anderen einen Stich in die Hand. Die Ketter leisteten dem verletzten Serban die erste Hilfe und brachten ihn in das Krankenhaus.

Um die französische Regierungsumbildung.



Painleve teilt das Scheitern seines Versuches einer Kabinettsbildung mit.



Tardieu, der „Mann hinter den Kulissen“, gibt den Pressevertretern Erklärungen über die Lage.

Wieder 2 Menschen von Wölfen aufgefressen

Ein Autobesitzer der Gefahr entronnen.

In der Nähe von Marosbasarhely blieb der Autobesitzer Paul Dal mit seinem Kraftwagen nachts auf der Straße stecken. Er stieg ab, um den Fehler zu beheben. In der besten Arbeit wurde er gefolgt, daß sich ihm fünf Wölfe nähern. In seiner Bedrängnis verlor er jedoch die Geistesgegenwart nicht, sondern richtete die Reflektoren des Wagens gegen die Wölfe und stimmte ein förmliches Konzert mit der Autosirene an. Das blendende Licht des Reflektors brachte die Wölfe zum Stehen, die nun mit „Wolfsaugen“ Paul Dal bis zum Morgengrauen gegenüberstanden. Als der Tag anbrach, zogen sich die wilden Tiere in den Wald zurück, während der Autobesitzer sich dann erst an seine Arbeit

machen und nach Behebung des Defektes weiterfahren konnte.

Großwardein. An der Grenze des Feltz-Bades hat sich am Montag früh ein schreckliches Drama abgespielt. 2 Belenhefer Landwirte, welche sich auf dem Wege nach Großwardein befanden, wurden von einem Rudel Wölfe angefallen und buchstäblich aufgefressen, so daß von den beiden nichts weiter übrig blieb, als ein Paar Stiefel.

Dieses Drama haben Leute mit Schauern von einer Anhöhe mitangesehen, doch waren sie außer Stande, den unglücklichen Leuten zu Hilfe zu eilen, weil sie keine Waffen bei sich hatten und nicht das Los der zwei Menschen teilen wollten.

Veränderungen beim Konvertierungs-Gesekentwurf

Auch gegen landwirtschaftliche Maschinen verlangt werden. — Ueber 20 Joch Moratorium für die Bauern

Bukarest. Der Finanzausschuß der Kammer befaßte sich neuerdings mit dem Konvertierungsprojekt und nahm an diesem wieder folgende Modifizierungen vor:

Der abgeänderte Paragraph 35 verfügt, daß diejenigen Grundbesitzer, die mehr als 10 Hektar (20 Joch) Feld haben, nicht verpflichtet sind, ihre Schulden durch den Staat konvertieren zu lassen, wenn sie dazu nicht geneigt sind und sich verpflichten, ihre Schulden binnen 3 Jahren samt 8 Prozent Zinsen zu bezahlen.

In diesem Falle werden die gegen die Betroffenen angeordneten Pfändungen und Exzitationen auf drei Jahre suspendiert.

Der Paragraph 38 verfügt, daß alle Wechselschulden, die für landwirtschaft-

behandlungen kann 5 Jahre kein Konvertierungszwang. — Moratorium für die Bauern

liche Zwecke gemacht wurden, automatisch 9 Monate lang Moratorium bekommen.

Paragraph 40 verfügt in seiner neuen Formulierung, daß gegen die Unternehmungen und Geschäfte, die landwirtschaftliche Artikel, Einrichtungen oder Maschinen verkaufen, bis 31. Dezember 1937 (also 5 Jahre) kein Konkurs verlangt werden kann, wenn sie den Beweis dafür erbringen, daß wenigstens 20 Prozent ihrer Forderungen auf landwirtschaftlichen Schulden beruhen. Alle Dokumente, die im Zusammenhang mit diesen Angelegenheiten zwecks Beweisführung dem Gericht und anderen Behörden vorgelegt werden, sind stempelfrei. Diese Abänderungen des Gesetzes hat auch Argetolanu angenommen.

Weizen 280 Lei, Mais 230 Lei

Arad. Infolge des andauernd schlechten Wetters ist die Zufuhr von Getreidearten noch immer eine sehr schwache, so daß die Preise auf dem Wochenmarkt in Neuarad wieder etwas angezogen haben. Weizen wurde mit 280—285 u. Mais mit 230 Lei bezahlt, wodurch die Parität überschritten ist.

Vorträge in Neuarad.

Im Neuarader Gewerbeheim hat am 23. ds. ein Zyklus wissenschaftlicher Vorträge begonnen. Die ersten Vorträge hielten Abtpfarrer Johann B. Mayer und Rechtsanwält Dr. Franz Neff. Die nächsten zwei Vorträge werden am 1. März stattfinden. Es werden sprechen Dr. Matthias Neff und Lehrer Franz Szabo, während am 8. März Prof. Josef Tesli einen Vortrag halten wird.

Stempelgebühren der Fakturen.

Nach dem Inkrafttreten des neuen Stempelgesetzes bestanden Meinungsverschiedenheiten darüber, ob zum Beispiel bei der Stempelung der Handelsfakturen die Abrundung der Stempelgebühr von 1.32 auf 1.40 oder aber auf 2 Lei zu erfolgen habe. Auf Grund einer Anfrage wurde nun festgestellt, daß die Stempelsumme nach 1000 Lei 2 Lei beträgt.

43 Jahre verlobt.

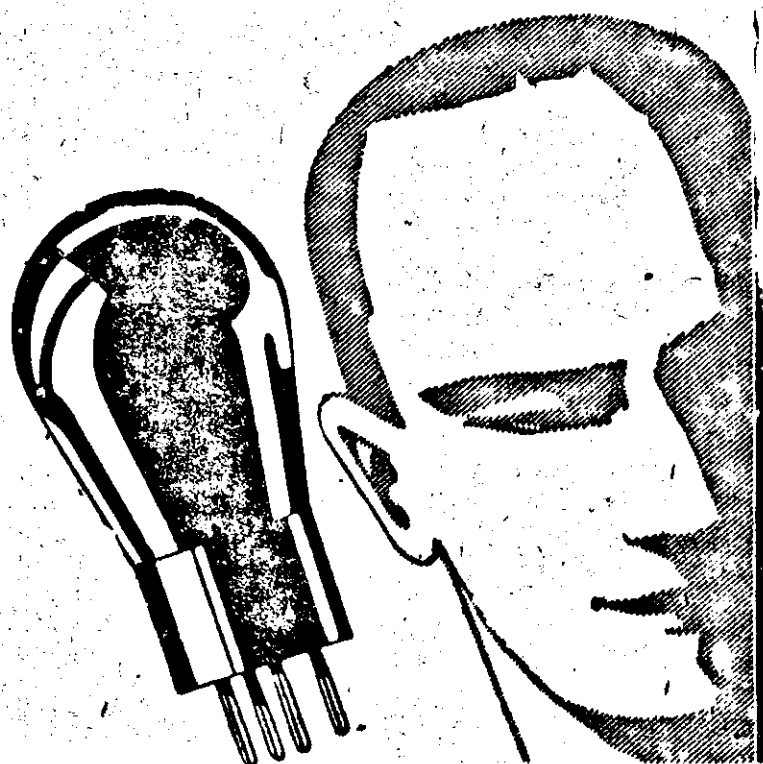
Aus Springfielb (Missouri) wird gemeldet: Der 60-jährige Tom Esque hat die aelchaltirae Sarah Collins nach 43-jähriger Verlobung geheiratet. Das Paar wollte im Alter von 17 Jahren heiraten; vor der Hochzeit entspann sich ein Streit und die Hochzeit wurde verschoben. Dasselbe Spiel wiederholte sich im Laufe der Jahre und es dauerte fast ein halbes Jahrhundert, bis die Hochzeit stattfinden konnte. Jetzt kennen sich aber beide sehr arindlich und hoffen, daß sie ein glückliches Leben führen.

Interimskommission in Ologoway.

In Ologoway wurde an Stelle der abgesehten Gemeindevorstellung folgende Interimskommission eingesetzt: Präsident Paul Hajdt (9), Mitglieder: Adam Wilb (224), Johann Heuberger (47), Anton Schart (375) und Josef Kelle (123). Gemeindefassler wurde Adam Vormittag (62), Waisenbater Franz Reingruber (104).

Dilettantenvorstellung in Bjezbia.

Die Jugend von Bjezbia veranstaltete eine gutgelungene Dilettanten-Vorstellung mit Liedertafel und Tanz in der Lokalität des Landwirtschaftsvereines. Der Abend war überaus gut besucht, die Gäste hielten in angeregter Stimmung bis um 4 Uhr früh aus. Das Arrangement hatte Lehrer Peter Bratko inne. Als Mitwirkende, die durch die Leistungen den Dank des Publikums erzielten, haben sich hervorgetan: Peter Schmidt, Katharina Lippert, Eva Ling, Magdalena Dassingner, Anton Strotmann, Peter Dolbl, Johann Döbling, Matthias Schmidt, Peter Kraslopf, Die Musik besorgte die Frische Kapelle.



TUNGGRAM

Für den verwöhnten Radioamateur.

Arben und wieder werben!

Jeder Wirtschaft muß von Zeit zu Zeit Blut zugeführt werden, damit es zu einem Stillstand kommt, was ja eigentlich ein Rückschlag bedeutet.

Frühzug Temeschwar—Arad

Bekanntlich wurden auf verschiedenen Strecken der Eisenbahn jene Züge, welche nicht entsprechend frequentiert werden, eingestellt, darunter auch der frühe Zug Temeschwar—Arad.

Diebstahl in Schönbrunn

Am Sonntag nachmittag wurde in das Weinmagazin eingbrochen und vier wertvoller Weine und ein Meterzettel gestohlen.

Verkehrshindernis

In Radna. In der Station Radna wurde ein Eisenbahnwagen umgekippt, was zu einem erheblichen Verkehrshindernis führte.

Verfall in Gratz

In Gratz ist am 20. ds. der 75-jährige Schuhmacher Johann Gaul gestorben. Er hinterließ zwei Söhne, einen Sohn und einen Enkel.

Die französischen Wahlen

Am 10. April. Dem „Intransigent“ zufolge wurden die französischen Kammerwahlen am 10. und 17. April stattfinden.

Diebstahl in Reubeshenowa

In Reubeshenowa wurde die 20-jährige Witwe eines Kaufmanns von ihrem Mann getötet.

Der Juhos-Prozess in Klausenburg

Die Geschichte eines 100 Millionen betragenden Vermögens.

Der Juhos-Prozess, welcher im Banat seinen Anfang genommen hat, wird jetzt in Klausenburg, wo die Angelegenheit hin verlegt wurde, fortgesetzt.

Die Geschichte des Prozesses reicht auf mehrere Jahre zurück und beginnt damit, daß die Witwe des reichen Banater Grundbesizers Juhos, der schon während des Weltkrieges verstorben ist, das ungeheure Vermögen vererbete.

Juhos hatte sein gesamtes Vermögen, das einen Wert von über 100 Millionen Lei hatte, seinem 3-jährigen Mädchen Elisabeth vermacht.

Politik und Schlafzimmer. Unterdessen lebte die lebenslustige junge Witwe in Arad, wo sich während der französischen Besatzung der Kommandant der französischen Kolonialarmee befand.

Dr. Barjassy hatte Ambition nach etwas „Höherem“, und nachdem in dieser Zeit in Ungarn der Kommunismus ausgebrochen war, kam man auf die geniale Idee, in Arad ein ungarisches Ministerium zusammenzustellen.

Im Jahre 1924 lernte die junge Witwe Juhos zur Abwechslung einen Herrn Arpad Müller kennen, den sie bald darauf zum Verwalter der großen Besitztümer ihrer Tochter machte.

Um wieder in den Vollbesitz des Vermögens der Witwe zu gelangen, schmiedete Müller einen raffinierten Plan.

Diebstahl mit einem Grafen, dessen Namen man nicht kennt. Er dachte, daß die Witwe vor einiger Zeit anlässlich einer Italienreise einen Firt mit einem Grafen hatte, dessen Namen sie gar nicht kannte.

Eines Tages erhielt die Juhos aus Nürnberg von einem Grafen Falkstein einen Brief, indem sich dieser als der italienische Bekannte der Witwe vorstellte.

Monate lang ihren Spuren nachgegangen sei, bis er endlich ihren Namen und ihren Wohnsitz in Erfahrung gebracht habe.

Müller riet ihr, zurückhaltend zu schreiben, und dem Grafen Falkstein von ihren großen Gütern zu klagen, bei der ihr Gott sei dank ein emsiger Verwalter Herr Arpad Müller zur Seite stehe.

Es braucht nun nicht verraten zu werden, daß dieser Graf Falkstein in Wirklichkeit gar nicht existierte und eine freie Erfindung Müllers war.

Von jedem bestohlen.

Mittlerweile sind im Vermögensgebahren der Witwe Juhos Verhältnisse eingetreten, die zu einem überaus verwickelten Prozeß führten, dem nur so ein Ende bereitet werden konnte.

Inspektoren gingen in Temeschwar die Ereignisse ihren Weg. Das Schloß und Gut konnte an die Verwandten Müllers verkauft werden.

Das Nachspiel dieses Vermögensraubes beschäftigt nun das Klausenburger Gericht. Es haben sich zu verantworten: Arpad Müller, der ehemalige ungarische Minister Dr. Ludwig Barjassy, der Mannstrassbeamte Rackos, der Temeschwarer Advokat Schimmerling, die Verwandten Müllers, Josef Müller, Alois Müller und Anna Müller, der österreichische Kaufmann Josef Hesselmaier und Maria Hesselmaier.

Der Staatsanwalt Cölfescu hat den Antrag gestellt, alle jene auf die Anklagebank zu setzen, die an der Verschleuderung des Juhos'schen Vermögens eine Schuld trifft.

Die neueste Sensation ist es, daß sich unter den Akten eine auf 20.000 Lei lautende Quittung eines Temeschwarer Tagesblattes und eine solche auf 8000 Lei eines Journalisten befinden.

Die nächsten Tage werden noch manche Ueberraschungen in diesem verwickelten und verworrenen Strafprozeß bringen, von dem bisher nur soviel feststeht, daß die minderjährige Juhos auf die schönlichsten Art um ihr Vermögen betrogenes Vermögen gebracht wurde.

Statt Bebertran nehme das beste Gemalt.

Advertisement for 'Gemalt' (oil) featuring the text 'Mill' and 'die größte Banater Baum-, Rosen- und Obstschule'.



Briefkasten. Anton F., Neuborf. Die Ansicht ist weit verbreitet, daß Vögel mit welchem Gefieder sich schwerer ausziehen und leichter von Witterungsunterschieden beeinflusst wird.

Peter S., Kovatsch. Sie haben keinesfalls recht. Die Apfelsäure ist unbedingt gesund und viele Forscher halten die Apfelsäure für besonders gesundheitsfördernd.

Peter S., Mergzdorf. Laut einer Verordnung des Kriegsministeriums, die auch unsererseits gebracht wurde, haben die Rekruten am 1. März einzurücken.

Philipp S., Hebling. Die Kultussteuer wird ganz unabhängig von der Staatssteuer durch die Kirchengemeinde ausgeworfen.

Trachtenball in Deutschsanktmichael.

Wie uns erst jetzt berichtet wird, wurde auch in der Gemeinde Deutschsanktmichael ein schwäbischer Trachtenball abgehalten.

„Die ewige Melodie“.

Ein Frauenbuch von Fred. — Ameropa-Verlag, Buenos Aires — Leipzig.

Ein Frauenbuch im vollen und besten Sinne des Wortes. Plaudereien, die eine Kenntnis der Frauenseele verraten, welche geradezu verblüffend wirkt.

Die Zahl der in Deutschland gelesenen ausländischen Schriftsteller ist nicht groß. Sie wird durch Fred — hinter dem Pseudonym verbirgt, sich einer der bekanntesten deutsch-amerikanischen Journalisten — um einen erhöht, mit dem es sich zu befreundeten lohnt.

Für das, was dieses Frauenbuch an brachten, tiefgründigen Betrachtungen, an feineren Plaudereien und schließlich an inhaltlichen Gebilden enthält, gibt es keine literarische „Konjunktur“.

Die geschmackvolle Ausstattung des kostbaren Buches läßt es besonders auch für Geschenktwecke als geeignet erscheinen.

